



v.l.n.r: Mag^a Ulrike Fischer, AliReza Göktaş, Barbara Schneider-Resl, Franz Meister

Grünes Licht für St. Andrä-Wördern

Mit bedeutenden Kernzonen des künftigen Biosphärenparks Wienerwald, dem Greifensteiner Altarm, der Hagenbachklamm, den Wienerwald-Wanderwegen uvm. verfügt unsere Großgemeinde über wertvolles Ausgangspotenzial für ein Leben in einer intakten Umwelt. Sommer wie Winter bieten sich viele Sport- und Naturerlebnis-Angebote und damit auch touristisch zu nutzende Grundvoraussetzungen.

Diese Ressourcen nachhaltig zu nutzen, sie umweltschonend weiter zu entwickeln und sie durch ein interessantes und vielfältiges Kulturleben zu ergänzen, erscheint uns als vielversprechender Weg, eine gesunde wirtschaftliche Basis und gleichzeitig ein sehr hohes Niveau an Lebensqualität für uns alle zu entwickeln.

Kinderbetreuung, Jugendarbeit, Ausbildung und Weiterbildung, aktive Integration und Altenbetreuung, eine aktive Frauenpolitik, dies sind Bereiche, denen auch gemeindepolitisch Priorität eingeräumt werden soll.

Nachhaltiges Wirtschaften sichert die Errungenschaften ab.

Grünes Licht für Umweltschutz

Unsere Trinkwasserqualität soll durch eine Senkung der Nitratkonzentration von derzeit 40 mg/l auf 25 mg/l, den Ersatz der bestehenden Asbestwasserleitungen sowie eine Senkung der Wasserhärte bis 2010 verbessert werden.

Als Klimabündnis-Gemeinde müssen wir vor allem bei den gemeindeeigenen Objekten Vorbild beim Thema Energiesparen werden. Wärmedämmprogramme und Energiebuchhaltung in Gemeindeämtern und Schulen sollten umgesetzt werden. Es gilt das Gemeindeamt als Service- und Anlaufstelle für Klimaschutz und Energieberatung zu entwickeln.

Zusammen mit anderen Gemeinden arbeiten wir für ein gentechnikfreies Tullnerfeld/NÖ.

Liebe Leserinnen und Leser!

„Grünes Licht für ...“ lautet unser zentrales Motto für die Gemeinderatswahl am 6. März 2005. In diesem Sinne stellen wir auf Seite 1 und 2 vor, wofür wir „Grünes Licht in St. Andrä-Wördern“ wollen: unser Programm, unsere Ziele und Visionen.

Auf den Seiten 3 und 4 zeigen wir im Detail, wie wir unser vielfältiges engagiertes Programm konkret umsetzen und wie alle BürgerInnen von St. Andrä-Wördern von unserer Arbeit und unserem Know-How profitieren können.

Im Anschluss daran präsentiert sich unser stark gewachsenes Team für St. Andrä-Wördern. Unsere KandidatInnen erklären ihre Motive, warum sie die Grünen durch ihre Mitarbeit unterstützen.

VERANSTALTUNGEN:

11.2. 18 Uhr Mainstreet-Saal

„Alle sind für Umweltschutz, wozu noch Grüne wählen?“

Diskussion mit Schwerpunkt „Verkehr und Energie“ mit Christoph Chorherr, Sepp Wimmer und KandidatInnen der Grünen STAW

anschließend (ca. 19:30) Filmvorführung „Lang lebe Ned Divine“

26.2. 18 Uhr Mainstreet-Saal

Diskussion zum Thema „Jugend- und Kinder-Politik“ mit den KandidatInnen der Grünen STAW

anschließend (ca. 19:30) Filmvorführung „The Rocky Horror Picture Show“

KONTAKT:

Barbara Schneider-Resl
Tel. 5308 (Bürozeiten)
E-Mail: barbara.schneider-resl@gruene.at

Erich Rothmeier
E-Mail: erich.rothmeier@aon.at



Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Die Grünen St. Andrä-Wördern, A-3413 Hintersdorf, Hauptstr. 101, Kto: Erste, 200 222 31400
Grafik: Mama Resl, Hadersfeld • Herstellung: VICA Druck, 1090 Wien •
Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier

Grünes Licht für Verkehrsberuhigung

Wir befürworten eine aktive Zusammenarbeit mit unseren Nachbargemeinden, v.a. in Hinblick auf die geplante Umfahrung Klosterneuburg und den umstrittenen Bau einer oder mehrerer neuer Donaubrücken zwischen Wien und Tulln. Ein Lkw-Transitverbot im Gemeindegebiet (ausgenommen Ziel- und Quellverkehr) sowie das „Unattraktiv-Machen“ der Durchzugsstraßen (siehe Engstelle Greifenstein) sollen mehr Verkehrssicherheit und Lebensqualität ermöglichen.

Das Rad als Nahverkehrsmittel ist auch eine Antwort auf steigende Benzin- und Dieselpreise – der Ausbau des Radwegenetzes im Tullnerfeld sowie die Beteiligung an der Aktion FreiRad bereichern daher nicht nur unser Freizeitangebot.

Autos sind als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr zu begreifen. Es gilt neue sichere und attraktive Mitfahrangebote zu entwickeln und umzusetzen.

Grünes Licht für Vielfalt

Staatliche und private Bildungseinrichtungen sollen gleichwertige Unterstützung erhalten. Wir wollen, dass in unserer Gemeinde gemeinsames Lernen von Mädchen und Buben unterschiedlicher Begabungen / Behinderungen, sozialer Herkunft oder Muttersprache in jeder Altersgruppe umgesetzt wird.

Das jährliche Dorffest soll durch ein wechselndes Motto, vielfältigeres Angebot an Unterhaltung, Kultur und Kulinarik einzigartiger werden und zur Identität der Gemeinde beitragen. Wir wollen unser Dorfleben bereichern, indem wir ein lebendiges Miteinander verschiedenster Kulturen fördern. Ideen zur Dorferneuerung (z.B. Kunst im öffentlichen Raum für Gemeindevorplatz, Dorfanger, Hagenbachdamm) müssen gefördert und auch umgesetzt werden. Öffentliche Plätze sollten wesentlich mehr als bisher als qualitativ hochwertiger Lebensraum gestaltet und genutzt werden.

Unser Naturjuwel, die Hagenbachklamm, soll vom Ortszentrum aus besser und verkehrssicherer erreicht werden, was auch zu einer Belebung des Zentrums führen kann.

Grünes Licht für frischen Wind

Kinder und Jugendliche sollen in einem Kinder- und Jugendgemeinderat ihre Bedürfnisse einbringen und an der Gemeindeentwicklung mitwirken können. Ein Jugendzentrum soll Jugendlichen Raum zur Begegnung und Entfaltung bieten. Unsere Kinder brauchen mehr naturnahe Spielplätze, die sie auch mitgestalten können.

Ein besonders Anliegen ist uns auch eine geschlechtergerechte Gemeindepolitik. Nur zwei Beispiele von vielen sind die Förderung von Fraueninitiativen sowie die paritätische Besetzung von Ämtern.

Grünes Licht für Engagement

Wir wollen eine lebendige Gemeinde. In St. Andrä-Wördern soll man nicht nur gut und sicher schlafen können. Das Kreativpotenzial der vielen engagierten MitbürgerInnen soll vom Gemeindeamt aktiv unterstützt werden. Mitgestaltung statt Administration lautet das Stichwort.

Den Wirtschaftsstandort St. Andrä-Wördern sehen wir vor allem als gute Option für Dienstleistungsbetriebe (Bürogemeinschaften, Beratungsunternehmen, etc.).

Grünes Licht für Umweltschutz

Tödliche Gefahr im Garten: Eisenbahnschwellen und Asbest haben eines gemeinsam – sie können Krebs erzeugen.

Alte Eisenbahnschwellen halten praktisch ewig. Das macht sie bei Haus- und Gartenbesitzern als Beeteinfassungen, Treppen an Hanglagen oder Zäune für Pferdekoppeln sehr beliebt. Ihre Verwendung ist seit 1.1.2005 in Österreich verboten. Mit gutem Grund. Die ausgedienten Schwellen können Krebserkrankungen auslösen.

Um das Wind und Wetter ausgesetzte Holz haltbar zu machen, wurde es mit Teeröl, vorwiegend aus Steinkohle, getränkt. Dieses hat die unangenehme Eigenschaft, polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAKs) freizusetzen, die wiederum bei Hautkontakt auf den Menschen übertragen werden - und Krebs erzeugen können. Darüber hinaus kontaminiert das Teeröl auch das Erdreich.

Die Gefährlichkeit von Bahnschwellen wurde, ähnlich wie beim Asbest, erst relativ spät erkannt. Noch bis weit in die 80er Jahre wurden sie selbst beim Bau von Spielplätzen verwendet. Das lässt die aktuelle Gesetzeslage und Rechtsprechung eindeutig nicht mehr zu. Die Schwellen müssen weg. Der einzige Weg der fachgerechten Entsorgung ist die Müllverbrennungsanlage. Dort ist teerölgetränktes Holz mit seinem hohen Brennwert ganz hervorragend aufgehoben.

Offen ist noch die Frage, wer die Entsorgungskosten zu tragen hat. In der Schweiz nehmen die Eisenbahnen die Schwellen zurück, die sie früher verkauft haben. In Österreich ist eine entsprechende Regelung mit der ÖBB noch ausständig. Doch darauf zu war-

ten, wäre sowohl der Gesetzeslage als auch entsprechend der Gefährdungslage nicht angemessen. Wo Eisenbahnschwellen liegen, ist daher der Gemeinde zu melden. Verbrennen Sie die entsprechenden Schwellen nicht selbst, um sich so die Entsorgungskosten zu ersparen – die entstehenden Abgase sind gesundheitsgefährdend.

Während der verbotene Einsatz von Eisenbahnschwellen ein relativ junges Thema ist, gehört unsachgemäße Asbest-Entsorgung zu den Dauerbrennern. Asbest ist, wie die Bahnschwellen, krebserregend. Beim Zerschlagen der Well- oder Planplatten gelangen feinste Fasern in die Luft, die zu Asbestose, einer schweren Atemwegserkrankung, führen können. Im Arbeitsschutz gibt es klare Sicherheitsbestimmungen. Sie gelten aber nicht für den Privatbereich. Auch hier gilt es, die Kosten für die richtige Entsorgung aufzubringen, um weder sich selbst noch Nachbarn in Gefahr zu bringen.

Franz Meister



Grünes Licht für unsere Jugend

Ein Jugendzentrum in St. Andrä-Wördern ist nach wie vor Thema unter den Jugendlichen. Einen Treffpunkt für Jugendliche in der Gemeinde zu schaffen, wo sie nicht das Gefühl haben, beobachtet oder kontrolliert zu werden, nichts konsumieren müssen, ist uns ein dringliches Anliegen. Zu diesem Thema führten AliReza Göktas und Anna Gruber das folgende Gespräch.

Reza: Anna, wie lange lebst du schon in St. Andrä-Wördern?

Anna: Ich bin in der Gemeinde aufgewachsen, zuerst in Altenberg und dann in St. Andrä. In die Schule bin ich aber in Wien gegangen.

R: Waren deine Freunde in Wien oder hier?

A: Eigentlich aus dem Grätzel, Nachbarkinder.

R: Was habt ihr in eurer Freizeit gemacht?

A: Meistens haben wir uns bei Freunden getroffen. Wenn wir was unternehmen wollten, mussten wir nach Wien oder Tulln fahren, da es in der Gemeinde keinen speziellen Treffpunkt für Jugendliche gab. Eigentlich wären wir manchmal gerne im Ort geblieben, einfach in der Nähe, wo man am besten zu Fuß oder mit dem Rad hinkommt und eventuell auch nur kurz bleiben kann.

R: Wäre ein Jugendzentrum eine Möglichkeit dafür gewesen?

A: Es hat von der Gemeinde eine Umfrage gegeben, ich glaube, ich war damals gerade 16 Jahre alt. Wir haben Fragebö-

gen erhalten, die dem Zweck dienen zu erfassen, was wir Jugendliche gerne hätten. Wenn ich mich richtig erinnere, ist der Wunsch nach einem Jugendzentrum geäußert und auch versprochen worden. Es ging damals das Gerücht um, dass der Alte Pfarrhof umgebaut und für Jugendliche ein Platz eingerichtet werden sollte. Leider ein Gerücht!

R: Mittlerweile wirst du mit 20 Jahren als Erwachsene angesehen. Rückblickend betrachtet: Was glaubst du, wäre für dich als Jugendliche im Ort wichtig gewesen?

A: Einen oder mehrere Räume zur Verfügung zu haben, in denen wir uns ungestört zurückziehen können. Den wir nach unseren Vorstellungen gestalten, wo wir einfach unsere Ideen umsetzen. Wo wir uns treffen, einfach miteinander plaudern, Tischtennis oder Billard spielen, eventuell noch ein Wutzler vorhanden ist. Ein Raum für Parties oder eine Probe-Möglichkeit für Bands wäre einfach toll. Ich glaube aber, dass so ein Angebot vor allem für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren wichtig ist.

R: Du sagst „ungestört“ zurückziehen. Glaubst du, dass Erwachsene „unerwünscht“ sind in einem Jugendzentrum?

A: Nein, so mein ich das nicht. Jugendliche wollen nur nicht dauernd kontrolliert oder mit Verboten konfrontiert werden. Erwachsene als Ansprechpersonen oder in begleitender Funktion sind okay.

R: In den Wiener Jugendzentren sind Sozialpädagogen als Begleiter tätig. Diese gewährleisten einen Schutz, stehen als Vertrauenspersonen zur Verfügung und nehmen Verantwortung wahr, die nicht immer von den jugendlichen Besuchern übernommen werden kann. Hättest du noch einen Wunsch als Jugendliche?

A: Ja, einen Kinder- und Jugend-Gemeinderat. Das wäre eine sinnvolle Einrichtung. Da könnten Kinder und Jugendliche regelmäßig ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen. Diese sollten nicht nur gehört, sondern auch umgesetzt werden. Erwachsene glauben immer besser zu wissen, was Jugendliche brauchen. Dem ist aber nicht immer so!

Außerdem glaube ich, dass ein Nebeneffekt bei Jugendlichen entsteht – das Bewusstsein: „Ich gehöre zu der Gemeinde – ich fühle mich hier wohl und werde ernst genommen.“

Zusammengefasst von
Aida Maas-Al Sania

Grünes Licht für Raumgestaltung

Das Raumordnungsgesetz beeindruckt durch seine Leitziele, die da heißen: Nachhaltige Nutzbarkeit, schonende Verwendung natürlicher Ressourcen, Verbesserung des Orts- und Landschaftsbildes oder Verlagerung auf den öffentlichen Verkehr. Theorie und Realität der Raumgestaltung klaffen allerdings erheblich auseinander.

Das niederösterreichische Raumordnungsgesetz ist kein schlechtes, favorisiert es doch in seinem Leitbild deutlich grünes Gedankengut, wie zum Beispiel: „die Sicherung wertvoller Grünlandbereiche oder die sparsame Verwendung von Energie“. Da es aber keine Sanktionen

für „Sünder“ gibt, bedarf es mehr Selbstdisziplin der Gemeinden. Wie so oft scheidet es an der Umsetzung. Wirtschaftlich marode Gemeinden erhoffen sich oft von Bauland- und Gewerbegebietwidmungen schnelles Geld – häufig auf Kosten der Raumgestaltung.

Wir treten für eine qualitativ bessere Raumplanung ein, fordern objektive Wettbewerbe für Architekten und strenge und transparente Auswahlkriterien.

Wir wünschen uns für St. Andrä-Wördern endlich einen lebendigen Ortskern sowie altersgerechte Raum- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (Jugendzentrum). Kommunikationsfördernde Nachbarschaftszentren sollen Treffpunkt für Menschen aller Altersstufen sein.

Mag^a. Ulrike Fischer

Grünes Licht für Vielfalt



Für viele bestimmt sich die Qualität eines Ortes aus geographischen Gegebenheiten, Infrastruktur und dergleichen und wohl auch aufgrund von gegebener bzw. erwartbarer Lebensqualität. Auf dieser Ebene hat St. Andrä-Wördern sicher einiges zu bieten.

Doch die eigentliche Qualität, das Unverwechselbare und besonders Hervorhebenswerte liegt wohl in der Art des Zusammenlebens. Es lebt sich nur scheinbar gut in einem reinen Schlafdorf, denn man/frau schätzt auch die Kontakte zu FreundInnen und Mitbür-

gerInnen, die Qualität des Zusammenlebens, die Vielfalt an Möglichkeiten, die Pluralität an Eindrücken. Dies versteht sich nicht von selbst, sondern muss gelebt werden.

Beispielsweise hat der Verein „Grenzenlos“ durch Kochen und Genießen viele Menschen im Ort zusammengebracht, die einander sonst wohl kaum begegnet wären. Auch das neu begonnene Deutschkursangebot des Vereins hat zum Ziel, verstärkt MitbürgerInnen zusammenzuführen, wofür Sprachkenntnisse ein unersetzliches Hilfsmittel sind.

Wir wollen nicht verschweigen, dass wir den Verein „Grenzenlos“ mitbegründet haben, dass wir uns am Erfolg freuen und auch gerne weitermachen werden. Zu diesem Erfolg haben viele Menschen beigetragen: alle, die mitgewirkt haben, egal welcher Herkunft oder politischen Gesinnung. Und so soll's auch in Zukunft weitergehen!

„Grenzenlos“ ist keine „grüne Vorfeldorganisation“, wohl aber ein Kind grüner Ideen, die auch bei Andersdenkenden Anklang fanden und finden sollten, und somit eine Qualität für sich.

Damit dies auch in Zukunft möglich bleibt, dafür werben die Grünen im Rahmen der Gemeinderatswahl. Damit St. Andrä-Wördern in all seiner Vielfältigkeit sichtbar wird und somit unverwechselbarer. Damit sich mehr Initiativen à la „Grenzenlos“ in St. Andrä-Wördern entfalten können, dafür braucht es frischen Wind für mehr Vielfalt.

AliReza Göktas, Aida Maas-Al Sania, Franz Meister & Barbara Schneider-Resl

Unser Team für St. Andrä-Wördern



Barbara Schneider-Resl, Grafikerin: Ich engagiere mich bei den Grünen und in der Gemeindefarbe für ein genussvolles, solidarisches und ökologisches Zusammenleben ohne Ausgrenzung Andersdenkender.



Aida Maas-Al Sania, Patientenanwältin: Meine Schwerpunkte habe ich mir in frauenpolitischen und kulturspezifischen Fragen gesetzt. Die „Grünen“ haben ähnliche Ideen wie ich, daher arbeite ich gerne in einer grünen Partei mit.



Mag. Veronika Gruber, AHS-Lehrerin, Künstlerin: Die Grünen haben eine wichtige Kontrollfunktion und stehen dafür, dass sie ihre Politik mehr als alle anderen Parteien nach ökologischen, sozialen, wirtschaftlich sinnvollen und nachhaltigen Gesichtspunkten ausrichten.



Franz Meister, Beamter: Aufgrund meines beruflichen Hintergrundes ist es mir ein Anliegen, auch vor Ort Beiträge dafür zu leisten, dass Umweltziele wirklich werden. Das Schlagwort Global denken, lokal Handeln ist auch in St. Andrä-Wördern konkret einzulösen.



Michaela Schmit, Familienmanagerin: Stoppen wir die Ausbeutung der Erde und der Menschen – für mich mit den Grünen ein Stück möglich.



Dr. Monika Steinmaßl-Wirrer, Journalistin: Meine persönlichen Anliegen sind Umweltschutz, Integration und kulturelle Vielfalt, Gleichstellung der Frau und Förderung von Kinder- und Jugendangeboten sowie soziale Gerechtigkeit und ethische Grundsätze. Ich unterstütze die Grünen in unserer Gemeinde, damit wir diese Ideen und Visionen gemeinsam mit verstärkter Kraft umsetzen können.



AliReza Göktas, Sozialpädagoge: Meine Schwerpunkte sehe ich in meiner jahrelangen Arbeit als Friedensaktivist und Menschenrechtler. Respektvoller Umgang mit Menschen und mit der Natur ist mir wichtig.



Mag. Dr. Michael Ornetzeder, Sozialwissenschaftler: Basisdemokratisch diskutieren, denken, handeln. Darin versucht sich grüne Politik wie niemand sonst. So macht Politik für mich persönlich Sinn. Als Ermutigung, aktiv zu werden und politisch zu handeln. Mit Verantwortung für die eigene Gemeinschaft und dem Wissen um globale Verantwortlichkeit.



Dr. Reinhard Schmit, Verwaltungsjurist: Ich engagiere mich grün, weil ich für einen Quantensprung im sozialeren Umgang mit Kindern, Jugendlichen und unter Erwachsenen bin.



Mag. Ulrike Fischer, Juristin: Die Grünen haben die Vision einer besseren Welt und setzen sich nachhaltig für die Natur ein. Gerade weil für unsere Kinder eine gesunde Umwelt so wichtig ist, werde ich meine Babypause beenden, und im Team mitwirken.



Erich Rothmeier, techn. Angestellter: Neue Ziele bedürfen neuer Wege. Um diese zu beschreiben, braucht es neue Gruppen, die frei von Altlasten arbeiten und gestalten können.



Traude Fischer, wissenschaftl. Mitarbeiterin an der Experimentalphysik der Universität Wien und Betreiberin eines Studentenlokals, das sich selbst finanziert